

# Das Ende der Sowjetimperiums

## *20 Jahre Suche nach der verlorenen Identität*

### **Irina Scherbakova**

Im Dezember 1991 zerfiel die Sowjetunion erstaunlich schnell und fast gewaltlos, was niemand auch noch zwei Jahre davor vorhersagen konnte. Aber jetzt spricht man in Russland oft über die „größte geopolitische Katastrophe des 20. Jahrhunderts“, nostalgische Gefühle gegenüber dem verlorenen Imperium sind immer noch sehr lebendig. Harte Kämpfe zwischen Stalinisten und Antistalinisten finden im medialen Diskurs statt.

Nach jetzt schon fast 60 Jahren, die seit dem Tod Stalins 1953 vergangen sind, steht die russische Gesellschaft fast verzweifelt und vor allem zerrüttet vor dem akuten Problem des Umgangs mit der sowjetischen Vergangenheit, welche nun wiederum mehr als 20 Jahre zurück liegt. Der alte, am 20. Parteitag der KPDSU (1956) entstandene Begriff **der ‚Entstalinisierung‘** wird gegenwärtig heftig im medialen, zivilgesellschaftlichen und politischen Diskurs diskutiert.

Es ist nichts entstanden, was man **konsequente Arbeit an Erinnerungskultur**, geschweige denn Geschichtspolitik nennen kann. Die Elite kümmerte sich darum kaum – sie war nur mit dem Aufbau des Marktes beschäftigt, in der Annahme, dass alles andere sich von selbst regeln würde. Mehr noch, es zeigte sich schon 1993 eine tiefe Spaltung. Einerseits wollte der Jelzin-Apparat unzufriedene und nostalgisierende Teile der Bevölkerung nicht verärgern (und so blieb die weitere Aufarbeitung der Geschichte des Terrors auf der Strecke), andererseits liebäugelte man mit den demokratisch-liberalen Gruppen. Dann griff man zu den antikommunistischen Sujets.

Dabei unterschätzte man besonders die Folgen des Zerfalls der UdSSR. Das Ende der Sowjetunion wurde zu einem dramatischen Identitätsverlust für die Bevölkerung des größten Teils der ehemaligen sowjetischen Zivilisation, der Russländischen Föderation: Das einstige „Sowjetvolk“ existierte nicht mehr, doch was sollte ein Ersatz dafür sein? Auf der Suche nach einem „Wir“ wandten sich viele deshalb wieder der sowjetischen Vergangenheit zu. Die Erinnerung an die blutigen und schmutzigen Seiten der Geschichte wurde dabei verdrängt oder verleugnet. Im Bewusstsein der neuen Generation, die ihre Sozialisation in den 1990-2000er Jahren erfuhr, nahm die sowjetische Vergangenheit, an die sie sich kaum noch erinnern konnte, leicht Züge eines mythischen „goldenen Zeitalters“ an.

Dreht sich Russland ständig im Teufelskreis seiner ewigen historischen ‚Verspätung‘? Warum bewegt das die Menschen so? Warum dreht sich vieles um genau diese Vergangenheit?